



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 6. Es werden die Schäden noch weiter erkläret/ welche erfolgen/ wann
man wiederumb in die alte Sünden fallet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

zu essen geben? Was ist geschehen? es hat zwar Gott ihnen Fleisch geschickt / indem er Wachteln hat ankommen lassen / welche das ganze Lager bedeckt; aber zu ihrem Schaden / dann der erzürnete Gott hat sie mit einer sehr grossen Plag gestrafft: *Num. 11.* Percussit eos plaga magna nimis. Wer soll sich über diese Begebenheit mit verwundern? dann entweder ist es ein Sünd gewesen / daß das Volk Fleisch begehrt / und sich beklagt hat / oder es ist kein Sünd gewesen. Ware es kein Sünd? warumb strafft sie Gott das andermahl so hart? wann es aber ein Sünd gewesen / wie es dann in der Wahrheit ein Sünd war / warumb hat er sie mit gleich gestrafft / da sie das erstemahl gemurret / und Fleisch begehrt haben? werden sie villeicht jetzt gestrafft wegen des Widerfahls / dieweil sie schon das andermahl gemurret? Die Ursach war / sagt der heilige Cyrillus, ein sonderbarer Umstand bey dem Widerfahl; dann da sie das erste mahl gemurret / und Fleisch begehrt / hatten sie das Manna oder Himmel-Brod noch nicht empfangen; aber das andermahl wohl: darumb / sagt der Heilige / hat ihnen Gott das erstemahl noch verschonet; aber das andermahl nit: dann daß derjenige / welcher das Manna noch nicht verkostet / sich beklagt / ist ein Schwachheit / welche noch zu geduldet: daß aber diejenige / welche das Himmel-Brod gesehen / verkostet / und genossen / dannoch nach dem Fleisch schreyen / und nach den Egyptischen Zwielen / dieses ist ein Verachtung der empfangenen Göttlichen Gnad und Gutthat / welches Gott nit ungestrafft last: die Wort des heiligen seynd folgende: *Hæc, ut mihi videtur, causa est, quoniam panem caelestem adhuc non receperant: propterea, & venia digni visi sunt; postea vero, quam Domino fruebantur, tunc jure acerba dederunt supplicia. O mein Christ; du siehest wohl / wie lang dich Gott geduldet und übertragen hat / da du in dem Standt der Sünd gewesen / und wie er dich / an statt der verdienten Straff nach so vilen Beleydigungen / begnadet hat mit dem Himmel-Brod seiner Gnad / und des heiligen Sacraments des Altars. Wann du dann nach so vil empfangenen Gnaden wider kombst / und ihne beleydigest / so sollest du billich fürchten / er werde dich erschrecklich straffen: dann Gott übertragt zwar die Sünden / aber die Verachtung des Himmel-Brods leydet er nit bey demjenigen / der die Lieblichkeit dieses Brods schon einmahl verkostet hat. Tunc jure acerba dederunt supplicia, Die letzte*

Cyrrill.
Alex. l. 3.
in Joan.
c. 34.

Ding werden alsdann ärger als die erste. *Pejora prioribus.*
Der vierdte Schaden / welcher bey dem Widerfahl in die Sünd entsethet auß der Undanckbarkeit des Sünders für die unendliche Gutthat / daß ihn Gott auß dem Nachen der Höllen herauf gerissen / ist diser / daß er noch in emen größeren Jorn Gottes fallt wegen solcher Undanckbarkeit. Ich erkläre mich mit einer Stell der heiligen Schrift. Auß dem Wasser hat Gott die Vögel und Fisch erschaffen / sagt der heilige Geschicht-Schreiber: *Producant aqua reptile animarum viventis, & volatile super terram.* Es ist da billich zu bedencken die Frag / welche Ruperto dem Abt mit leicht fürkommen ist: Er sagt: Wann die Vögel und Fisch Kinder seynd einer Mutter / nemlich des Wassers / warumb sterben dann die Vögel in dem Wasser / da doch die Fisch in demselben erhalten werden? *Cur cum volatilia aqua producerint, non etiam sub aquis natalibus vivere possint?* Warumb sollen sie die Vögel nit auch unter dem Wasser leben können / da sie doch auß dem Wasser geböhren seynd? die Ursach dessen / antwortet Rupertus, ist ihr Undanckbarkeit gegen Gott: dann die Vögel / sagt er / haben das Leben in dem Wasser nit gehabt / sondern Gott hat sie auß dem Wasser herfür gezogen / umb ihnen das Leben zu geben. Wann dann die Vögel / nachdem sie so grosse Gutthat empfangen haben / sich wider in das Wasser begeben / auß welchem sie durch sonderbare Gnad heraufgezogen worden / so werden sie billich an dem Wasser kein Mutter finden / die sie erhaltet / sondern ein Mörderin / die ihnen das Leben nimmet. *De aquis productæ sunt, & tamen sub aquis vivere non possunt, quia fortè nequaquam sub densis fludibus vitam sumperunt.* Die Wasser / sagt Pictaviensis / bedeuten die unreine sündhafte Wollüsten / welche den Menschen zu dem ewigen Verderben hinführen; *Aquæ significant istius sæculi voluptatem.* Gott hat den Sündler auß diesem Wasser und Gefahr durch die Buß heraufgezogen / und ihm das Leben der Gnad gegeben / damit er seinen Flug nach dem Himmel nehmen solte. O so fliege dann außwerths dem Himmel zu; wehe dir / wann du dich wider woltest herab lassen in dieses stinckende Wasser! dann wann du so undanckbar wärest für die Gutthat / daß dir Gott das Leben der Gnad mitgetheilet / so würdest du in Gefahr kommen des ewigen Fods.

26

Gen. 1. in Gen. 6. 11

Com. Gen. 1. 11

Der sechste Absatz.

Es werden die Schäden noch weiter erkläret / welche erfolgen / wann man wider in die alte Sünden fallt.

37. **U**n schreite ich zu dem fünften Schaden desjenigen / der wider in die alte Sünden fallt / welcher Schaden daher entsethet / dieweil ein solcher Mensch / wann er wider sündiget / Christum auß seinem Herzen verkostet. Weißt du / was dieses

für ein Schaden ist? es ist diser / daß es sehr
schwer ist / daß Christus in ein solches Herz
wider hinein komme. Leset nur mit Auf-
merksamkeit das erste Capitel Matthei, in
welchem der Evangelist die Vor-Estern JE-
su Christi erzehlet / den Abraham / Isaac /
und Jacob / von dannen er weiter kommt auff
den Obed, und von diesem weiter auff den Je-
se, David, und Salomon. Jetzt frag ich /
wer ist diser Obed gewesen? lasset es uns
den Evangelisten sagen; Booz autem ge-
nuit Obed ex Ruth. Booz hat gezeuget den
Obed; auß der Ruth. Hier frage ich / lasset
dann Gott die Ruth unter die Vor-Estern
seines Sohns zehlen? ist nit dieses Weib ein
Moabitin? Ja / Ruth Moabitidum,
und die Moabitin kommen sie nit her von dem
Moab / dem Sohn des Loths / der auß der
Blutschand gebohren worden / welche der
Loth in der Trunckenheit mit seiner grösseren
Tochter begangen hat? dieses bezeuget die
Schrift: Peperit major filium, & vocavit
nomen ejus Moab, ipse est pater Moabitarum.
Die grössere hat einen Sohn gebohren / und
denselben Moab genant / diser ist der Vatter
der Moabitin. Wohlan / findet sich aber un-
ter den Vor-Estern JESU Christi auch
ein Ammonit? Nein: warumb nit? villich
wollen die Ammoniten herkommen von dem
Ammon, der der andere Sohn des Loths
war / den er durch gleiche Blutschand von sei-
ner jüngeren Tochter erworben hat? Nein;
dies kan die Ursach nit seyn; dann wann
Gott die Ruth zulasset / die ein Moabitin
war; warumb nit auch einen Ammoniter /
ob er gleich auch von einer Blutschand her-
kommt? Siehest du nit / sagt der gelehrte
Cornelius, daß die Sünd des Loths bey der
einen Blutschand grösser gewesen / als bey der
anderen? welche ist dann die grössere? die
andere ist es / und zwar eben darumb / weil sie
die andere ist: dann daß sich Loth das erste
mahl voll getruncken / und also in die Blut-
schand mit seiner Tochter gefallen / das kan
noch in etwas entschuldiget werden; aber daß
er / nachdem er die schädliche Wirkung des
Weins schon erfahren / widerumb in die
Trunckenheit / und in die andere Blutschand
gefallen / so ist diese Sünd vil grösser gewest /
und kan in keine Weis entschuldiget werden:
Hæc secunda ebrietas Loth, sagt der vor-
nehmliche Aufleger) majus peccatum fuit prio-
ri, quia ex priori expertus jam vini poten-
tiam, sapere debuillet, & cavere, ne in se-
cundum incidere. Es hat also wohl seyn kön-
nen / daß JESUS Christus unter seine Vor-
Estern zulieffe ein Moabitin / genuit Obed
ex Ruth. Aber mit den Ammoniten war es
nit so leicht; damit der Christ verstunde /
wann es schon leicht ist / daß einer nach der
ersten Sünd bey Christo wider zu Gnaden
komme / so seye es doch nicht so leicht / wann
er hernach wider sündiget. Pejora prioribus.
Dann die letzte Ding werden alsdann ärger /
als die ersten.

Woher dieses komme / ist neben der gerech-
ten Straff Gottes auß deme zu ersehen /
was übel daraus erfolget / wann man wider
in die Sünd fällt: dann alsdann ergibt sich
der Mensch dem Teuffel / und diser bewahret
ihn mit vil grösserer Sorg. Ein Beyspil
dessen ist zu sehen bey einem Ubelthäter / der
etwann den Kercker erbrochen / und darvon
geflohen. Wann der Kerckermeister den
Flüchtigen widerumb erdappet / und in den
Kercker gebracht / so ist es gewiß / daß er ihn
vil strenger bewahret / und mit Ketten anbin-
det: er kombt auch vil öfter / und sihet zu /
daß er nit wider außbreche. Eben also ma-
chet es der böse Feind / wann die Seel ihm
wider unter seinen Gewalt kommet: einen
solchen Menschen / der ihm schon einmahl
aufgerissen / versucht und bindet er hernach
vil stärker / damit er ihme nit wider entrinne.
Er macht es ihm / wie dem Samson die Phis-
listäer / welche / so oft er der Dalila wider ge-
trauet / ihn allezeit härter gebunden / bis er sein
Stärke gar verlohren / und seinen Feinden
zu einem Spott ist worden. Wir wollen
aber noch andere Ursachen dieser Beschwärnuß
vorbringen / welche billich sollen bedenckte
werden. Pejora prioribus.

Wir haben schon gesehen / daß der Sün-
der / wann er wider in die Sünd fället / allen
seinen gehalten Verdiensten absagt / und al-
len Zuspruch / den er durch die Gnad Gottes
gehabt / zu der ewigen Glory. So ist dann
die wohlverdiente Straff diser spöttlichen
Absagung eben dieses / daß er ohne grosse Be-
schwärnuß die verlohrene Verdienst / und das
Recht zur Seeligkeit nit wider erlangen kan.
Es hat der Bau des kostbaren Tempels
Salomonis siben Jahr gewähret; Edifica-
vitque eam annis septem. Nachdem aber
hernach die Chaldeer denselben zerstöhret /
und Zorobabel ihn wider auffbauet. Hat
der Bau wohl fünfzehnen Jahr gewähret /
nach der Rechnung Corneli à Lapide; mit
größer Beschwärnuß unter tausenderley
Hinternüssen von den Feinden: Una manu
faciebat opus, altera tenebat gladium. Dann
mit einer Hand müsten sie arbeiten / und
mit der anderen den Regen halten / sich wider
die Feind zu wehren. Da hernach eben diser
Tempel von Herode Alcalonita das dritte
mahl auffgebauet worden / hat der Bau sechs
und vierzig Jahr gewähret: Quadraginta
& sex annis edificatum est templum hoc.
Mercket ihr mit / O Christglaubige / daß je-
desmahl / wann man den Tempel wider ge-
bauet hat / es mehrer Zeit und Mühe geko-
stet hat: wordurch uns zu verstehen geben
wird / sagt der Ehrwürdige Beda, daß es sehr
schwer ist / wider auffbauen / und erneueren
den Tempel unserer Seel / wann er durch die
Sünd zerstöhret worden; und dieses umb so
vil mehr / je öfter man in die Sünd gefallen: Beda l. 2.
Multi laboris est, eum, qui accepta fidel Sa- in E. 8.
ramenta peccando contemnit, pristinam re- c. 8.
cipere dignitatem. Es kostet vil Mühe und
Arbeyt

28.

29.

Comel. in
Gen. 19.
v. 37.

Arbeits / daß einer / welcher die Gnad der heiligen Sacramenten durch die Sünd verachtet und verlohren hat / dieselbe wider zu bringen bringe; der Apostel nennet dieses gar ein unmögliche Sach / umb zu bedeuten / daß es über alle massen schwär seye: *Impossibile est eos, qui semel sunt illuminati, gustaverunt etiam donum caeleste, & prolapsi sunt, rursus renovari ad poenitentiam.* Es ist unmöglich daß diejenige / welche einmahl erleuchtet worden / auch die Göttliche Gaab verlostet haben / und hernach gefalle / widerumb zu der Bußerneueret werden. Aber warum soll es so schwär seyn?

30.

Die erste Ursach ist die Schwachheit eines solchen Menschen / dann er ist eben wie einer / welcher unlängst von einer schwären Krankheit auffgestanden. Fallt er wider in die Krankheit / so wird er schwärlich wider curiert werden: dann sein Schwachheit lasset nit zu die starke Arzeneien / welche doch vordienlich wären. Als Gott das erste mahl die Bildnuß des Högen Dagon von dem Altar gestossen / ist sie allein umbgefallen / und ware leicht / dieselbe wider auffzurichten; aber das anderemahl seynd ihr die Hand und der Kopff abgebrochen worden / konte also nit mehr gang auffgestellet werden. *Caput Dagon & aux palmae manuum ejus abscisse erant super limen.* Also wird auch der Sünder / wann er wider fällt / sehr geschwächt / und kan nicht so leicht mehr zu recht gebracht werden. Die andere Ursach dessen / so wohl zu merken / ist die Macht der bösen Gewohnheit / welche durch den Widersahl immer stärker wird / und den Sünder dahin bringet / daß er endlich gang taub wird / und die Stimm des Gewissens nit mehr höret: eben wie einer / der bey einem Schmid / oder Schlosser sein Wohnung hat / der kan die erste Tag nit wohl schlaffen; aber mit der Zeit gewöhnet er es also / daß er die Hammer Streich / und das Getöse nit mehr achtet. Also geschicht / wie P. Balaus sagt / da sonst ein jeder Christ drey Feind hat / mit denen er immer zu streiten hat / nemlich / die Welt / den Teuffel / und das Fleisch / daß derjenige / der wider in die Sünd fallet / noch den vierten darzu bekombt / nemlich die böse Gewohnheit; durch welche er so weit kombt / daß er alle Geschämigkeit zu sündigen verlehret / nit anderst als wie ein Ubelthäter / der öfters imgeleget / es nit mehr achtet / daß er in der Reichen ist; gleichwie auch einer / der von öftteren Schlägen schon verhartet ist / die Streich nit mehr achtet. Gehet jetzt / ob es leicht seye / einem solchen zu helfen? Er ist wie ein altes zerrissenes Kleid / welches man nit mehr flicken kan. Ein Sünder / der so oft wider fällt / kombt dahin / daß er nichts mehr gibt umb die Einsprechungen Gottes; er wird gang verlostet / und unbussfertig / also daß ihme gleichsamb unmöglich wird / durch einiges Mittel zu genesen. Ihr werdet bey denen Evangelisten drey Todde finden / welche

Christus wider zu dem Leben auffwöckelt hat; die Tochter des Jairi: den Jüngling zu Naim, und den Lazarum. Den vierden werdet ihr nit finden / sagt der H. Gregorius: *Quartum mortuum Redemptor noster nuntiante discipulo agnoscit, nec tamen suscitavit.* Weißt du das Geheimnuß? der heilige Gregorius und Augustinus haben es gefunden: die Tochter Jairi bedeutet die Sünd der Gedanken / dann diese war noch darinnen in dem Haus / da sie Christus auffwöckelt hat. Der Jüngling zu Naim bedeutet die Sünd des Wercks / dann dieser ware schon außgetragen auß offiner Gassen. Der Lazarus bedeutet die Sünd der Gewohnheit / dann er ware schon in dem Grab. Diese können noch auffwöckelt werden / aber den vierden Todden / nemlich die unbussfertige Seel / wird man nit finden / sagt Raulinus, daß sie Gott auffwöckelt hätte: *Sic nec quartum peccatum, scilicet finale impoenitentiam, alicubi legimus dimittam.* So fürchte sich dann der Christ / wider in die Sünd zu fallen / wann er nit auch gar zu der endlichen Unbussfertigkeit gelangen / und den außersten Schaden der ewigen Verdammnuß erfahren will durch einen unversehnen Tod / der ihne hinweg nehmen kan / wie der H. Gregorius sagt.

Fraget den Pharaon / was die Ursach gewest / daß er in dem rothen Meer ertruncken / und in einem Augenblick in die Höllen himb gefahren? aber es wird der heilige Chrysostomus an seiner statt antworten. Es ware kein andere Ursach / als die widerholte Fähl / und sein Unbussfertigkeit. Eben dieses wird auch derjenige Canonici sagen von welchem der heilige Bonaventura schreibt in dem Leben des H. Francisci. Er ist in ein schwäre Krankheit gefallen / nachdeme er lang ein ärgerliches / und unerbares Leben geführt hat. Als ihn der H. Mann heimgeführt hat / er ihme durch das Zeichen des heiligen Creuz die vollkommne Gesundtheit wider gebracht; er hat ihn aber zugleich erinnert / (welches er auch zu thun versprochen hat) er solle sich nit mehr in das böse Leben begeben / sonst werde es ihm noch übler ergehen. Dieser Fürsag hat bey ihm ein kurze Zeit gewähret; er hat ihn bald vergessen / und sich wie ein Schwein wider in dem Roth der Unlauterkeit umbgewelket. Gott der Herr aber / der ihm so vil Sünden mit großer Barmherzigkeit nachgesehen / hat solchen Widersahl auß Gerechtigkeit nit länger übertragen wollen. Dann da er einmahl zu Nacht mit seinen Freunden in dem Haus eines andern Canonici gespeiset / ist das Haus gähling eingefallen / und (O unergründliche Urtheil Gottes) da die andere alle noch ein Mittel und Weeg gefunden zu stehen / und ihr Leben zu erretten / so ist doch dieser armelige / und so oft fallende Sünder von dem einfallenden Haus erschlagen worden / also daß er so gar den Nahmen JESUS nit mehr außsprechen konte / hat also die Gerechtigkeit

Wirden Gottes den jenigen billich gestraft / der seine Barmherzigkeit so oft und lang mißbraucht hat. Wie wird es seiner Seel ergangen seyn? O wie unglücklich ist ein solcher Tod! Difes nun mein Christ / seynd die Ursachen / die Bosheit / und die Schäden des Widerfallens in die alte Sünden. Werde deswegen witzig bey frembden Schaden / und fliehe die Wurzel / damit du nit in solche Bosheit / und in so greuliche Schäden fallest. Ich wahrne dich / O Seel / gedencke an dem Versprechen / und an dein Wort / so

da Gott gegeben hast / ihme nit mehr zu beleydigen. Difen Fürsatz erneuere alle Tag ja alle Sund / damit du durch die Beharrlichkeit das ewige Leben erhaltest / welches du durch den Widerfall in die alte Sünden in Gefahr sehest. Kommet her ihr alle zu den Füßen des Herrn / und machet mit ihm einen ewigen Frieden / sagt zumahl auf gangem Herken: Mein HERR und GOTT JESU Christe etc.



Die ein und sechzigste Predig.

Von der Verantwortung / und Gefahr der jenigen / die in der Mission keinen Frucht geschafft.

Curavimus Babylonem, & non est sanata: derelinquamus eam, & eamus unusquisque in terram suam, quoniam perveniet usque ad coelos judicium ejus, & elevatum est usque ad nubes. *Jeremie 51.*

Wir haben Babylon wollen gesund machen / und sie ist nit gesund worden: wir wollen sie verlassen / und hinziehen / ein jeder in sein Land; dann ihr Gericht ist bis in den Himmel kommen / und hat sich erhoben bis an die Wolcken. *Jeremie 51.*

Eingang.

Ich komme heutiges Tags auß Gottes Befehl zu meinen Zuhöreren mit Glückwünschung / und auch mit Klage und Leidsweesen. Die Glückwünschung gehört für die jenige Seelen / welche die Stimm und den Beruf Gottes in dieser Mission angehört / und dem zu Folge dem Teuffel abgesagt / und sich tauglich gemacht haben / die Verzeihung ihrer Sünden zu erlangen. Ich komme aber auch mit Traurigkeit und Klagen wegen der jenigen Seelen / welche ungeachtet so liebereicher Stimm und Einladung Gottes noch immer in den Sünden verharren / und wollen lieber armseelige Sklaven des Teuffels seyn / als Freund und liebe Kinder Jesu Christi. Ich komme mit Freuden wegen der jenigen Seelen / welche in Beobachtung der Gefahren wegen der Sünden / in Betrachtung der Güte und Barmherzigkeit Gottes / seiner trostreichen Verheissungen / und seiner ernstlichen Betrohungen / allen Fleiß angewendet / wie wahren Christen gebühret / sich auff den Weg zu ihrer ewigen Seeligkeit zu begeben. Ich beklage mich aber über die jenige Unglückselige / welche mit Verachtung Christi. Wecker. II. Theil.

der Gefahren / wie auch der Güte und Barmherzigkeit Gottes / und seiner Verheissungen sowohl als der Betrohungen / noch immer in dem Roth ihres sündigen Lebens stecken bleiben / mit augenscheinlicher Gefahr ihres ewigen Verderbens. O gottesfürchtige Seelen / ich wünsche euch Glück / und erfreue mich mit euch wegen eurer so grossen Glückseligkeit: ihr aber O unglückselige Sünder / be-tauert mich wegen eurer Undankbarkeit und Gefahr.

Wir werden beyde von einander erkennen / und unterscheiden können auff die jenige Weiß und Urth / wie der König Salomon die natürliche / und die durch Kunst gemachte Blumen auß einander erkennet hat. Der grosse Ruff von der Weisheit dieses Königs ist in Arabien erschollen: die Königin Saba auß Begierd / das jenige selbst zu sehen / und zu erfahren / was sie durch das Gerücht verstanden hatte / hat ein Reis nach Jerusalem für sich genommen: sie hat allda dem Salomon vil schwäre Fragen und Räthlen vorge-tragen / seine Weisheit zu erforschen: Sed & Regina Saba, (sagt die Schrifft) audita fama Salomonis, venit tentare eum in aenigmatibus.

2.

Reg. 10